

Räder auf Sternkurs AVUS und Südring am 3. Juni



Entdecken Sie bei uns die Vorzüge hochwertiger Trekkingräder und freuen Sie sich dann über genussvolle Erlebnis-Touren mit einem guten Rad!

Z. B. SPECIALIZED
"Source Expert Disc"

Ein echter Alleskönner:
vom täglichen Weg
ins Büro bis zur
Wochenend-Tour!
Mit vollen Packtaschen
für alle Fälle gerüstet!



Mit integrierter Beleuchtung, Gepäckträger und Schutzblechen, mit Allwettertauglichen Scheibenbremsen plus FSA/SRAM Apex 2x10fach-Antrieb für geringeres Gewicht und perfekte Schaltperformance. Komplett neuer, superleichter Rahmen aus belastungsgerecht geformten E5 Aluminiumrohren, hydraulische Avid-Scheibenbremsen für zuverlässige Brems-Performance unter jeglichen Bedingungen und bei jeder Zuladung!

1299.-



www.das-radhaus.de

7x in Berlin & Brandenburg:

NEU:
Potsdam

Wetzlarer Str. 112,
am Nütke-Schnellweg,
Tel. 0331 /
70 42 96 20

Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee 99-100
Tel. 030 / 41 50 86 18

Lichterfelde

Hildburghäuser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

Spandau

Päwesiner Weg 19
Tel. 030 / 35 10 55 96

Werder/Havel

Berliner Str. 6-8
Tel. 0 33 27 / 43 61 91

Rudow

Alt Rudow 73
Tel. 030 / 6 63 50 93

Pankow

Treskowstr. 5
Tel. 030 / 74 07 23 79

Mehr Fakten wagen

Der „Kampfradler“, erfunden von Minister Ramsauer, schlägt sich seit Wochen durch die deutschen Medien – immer auf der Suche nach einer roten Ampel, die es todesmutig zu queren gilt. Dem Kampfradler ist nichts heilig, nicht einmal die eigene Gesundheit, denn schließlich ist Kampfradeln nicht nur böse und gemein, sondern auch ungemein unfallträchtig. So jedenfalls muss es dem Debattenpublikum erscheinen – und ganz im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung stimmt es sogar. Seit der vom obersten Verkehrsregler behaupteten dramatischen Kampfsituation berichten diverse Leser von einer Zunahme verbaler Attacken auf Radler, ebenso wie von einem Ansteigen gefährlicher Abdräng- und Maßregelungsversuche. Einzig unverändert blieb derweil die Lage der Verkehrssicherheit. So konnte sich vor wenigen Wochen beispielsweise eine Radlerin nur durch Festklammern an der Vorderfront eines LKWs vor dem Tode retten – der Fahrer war rechts abgebogen und hatte sie „übersehen“.

Vor die Meinung hat der intelligente Mensch die Faktenanalyse gestellt – schauen wir doch mal, auch wenn es mühsam erscheinen mag, wie sich diese gestalten: 1. Radfahrer haben weniger als 10% ihrer Unfälle mit anderen Radfahrern. 2. Fußgänger haben weniger als 20% ihrer Unfälle mit Radfahrern und verschulden die Hälfte davon selbst.

Radfahren gefährdet andere Verkehrsteilnehmer also nur marginal. Von Kampf zu sprechen, ist somit schlicht falsch. Inwiefern Radfahrer Verkehrsregeln eher missachten als andere Verkehrsteilnehmer, bleibt zudem fraglich. Wie viele Autofahrer halten sich denn etwa an Geschwindigkeitsbegrenzungen, Stoppschilder und das Parkverbot auf Gehwegen und Radstreifen? Es bleibt zu hoffen, dass sich die neue Kampagne des Senats für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr an alle Verkehrsteilnehmer richtet (S. 9). Denn natürlich sind respektlose Radler ein Ärgernis – die größte Respektlosigkeit besteht jedoch in einer Gefährdung von Leben und Gesundheit anderer Menschen. Und diese Gefahr kommt überwiegend auf vier Rädern daher.

Dass Radfahren kein Kampf, sondern Vergnügen ist, zeigen die radelnde Crêperie (S. 10/11) und unser Reisebericht durch Brandenburg (S. 20 bis 22) – nur manchmal, da wird Radeln zur Sucht und der Doktor muss kommen (S. 24/25).

Viel Vergnügen!

Kerstin Emma Finkelstein
Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.

Foto: Max Finkelstein

seite drei
3 Mehr Fakten wagen
verkehrspolitik
6 Freie Fahrt
8 Verkehrssicherheit 2011
berlin
10 Mobil mit Gepäck
portrait
12 Fahrradblogger – unbekannte Wesen
technik
13 Auf großem Fuß
14 In den Lenker beißen und ans Pferd denken
16 Flotter Falten
meldungen
18 Der ADFC mit neuem Vorstand – Rad Musical und Comedy – Geisterräder aufgestellt – Radelnd Leben retten – Radtour zum Dörerblick
tourismus
20 Von Gransee nach Brandenburg an der Havel
internationales
22 Bier, Buch und Bike
feuilleton
24 Radsüchtig
service und termine
26 Kleinanzeigen
27 Karten & Bücher
28 Stadtteilgruppen/ Kleinanzeigen
29 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine
4 Impressum
literatur
30 Unter Revolutionären – 100 Tage Sturm



Titel
radzeit 3/2012

**Leandro Furlan ist
Tangolehrer in Berlin.**
Foto: Kerstin E. Finkelstein

*Man kann Glück nicht kaufen.
Aber ein Fahrrad.
Und das kommt dem sehr nah.*

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

ADFC Mitglieder: Bezug in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt kostenfrei. Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin, Marlen Ebert (Lektorat), Infotext GbR – Stefanie Weber, Grazyna Stepniak (Layout, Infografik), Bernd Zanke (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philipp Poll, Tel. (030) 44 34 05 19,
anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH,
gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW II/2010)

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 4/12: ET 20.07.2012,
AS 29.06.2012/DU 04.07.2012



Karl-Marx-Allee 46
10178 Berlin
Tel.: 030-2425729

Fahrrad Flöckner
am Alex

**DEIN CUBE STORE
DIREKT AM ALEX**

WWW.FAHRRADFLOECKNER.DE

FINDEN SIE BEI UNS DIE PASSENDE
RAHMENGRÖSSE DANK BODY-SCANNING

CUBE.EU

adfc
Berlin

Buch- und Infoladen

Für Ihre Reiseplanung 2012:

**Aktuelle Landkarten und
Reiseführer für Stadt-,
Land- und Flussradler**

Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin-Mitte | Tel. 030 44 84 724 | buchladen@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de | Öffnungszeiten: Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr



Foto: ADFC Berlin

Freie Fahrt

Die Sternfahrt ist die größte Raddemonstration der Welt. Bis zu 200.000 Menschen nehmen jedes Jahr teil, Autobahnen werden gesperrt – und zumindest an diesem einen Tag im Jahr herrscht in Berlin „freie Fahrt“ für Räder! Am 3. Juni ist es wieder soweit.

MIT SUSANNE GRITTFNER, DER GRANDE DAME UND ORGANISATORIN DES MEGA-EREIGNISSES, SPRACH KERSTIN E. FINKELSTEIN

radzeit: SuSanne, Du koordinierst Jahr für Jahr bis zu 200 Ordner, führst dutzende Gespräche mit der Polizei und anderen Akteuren, schreibst hunderte E-Mails. Bist Du im Hauptberuf Eventmanagerin bei der UNO?

SuSanne Grittner: Gute Idee! Wo muss ich mich bewerben? Nein, ich bin im Umweltbundesamt tätig, und dort durchaus gut beschäftigt. Meine Freizeit widme ich dafür fast komplett dem ADFC Berlin und insbesondere der Sternfahrt.

radzeit: Seit wann organisierst Du die Sternfahrt?

SuSanne Grittner: Mitgefahren bin ich seit dem Mauerfall fast jedes Jahr. Ab 2003 bin ich als Berliner ADFC-Vorstandsmitglied sukzessive in die Organisation eingestiegen. Seit 2006 decke ich alle Bereiche ab und werde von Aktiven in Teilbereichen unterstützt.

radzeit: Kannst Du uns etwas zur Geschichte der Sternfahrt sagen?

SuSanne Grittner: Die erste Sternfahrt fand 1977 statt und wurde noch von anderen Vereinen organisiert. Der ADFC Berlin wurde ja erst 1983 gegründet. Mit ihren 11 Treffpunkten und 8000 Teilnehmenden konnte sie damals nur im Westteil Berlins stattfinden. Die Zahl der Treffpunkte und Routen wurde von Jahr zu Jahr erweitert, die Autobahnabschnitte kamen hinzu und natürlich auch Treffpunkte im Ostteil der Stadt und in Brandenburg. Seit einigen Jahren haben wir eine Kinderroute und eine Expressroute.

radzeit: Welches war Dein bislang schönstes Sternfahrterlebnis?

SuSanne Grittner: Jede Sternfahrt ist besonders. Ich mag die Vielfalt der Menschen, die begeistert mitfahren, selbst wenn es regnet. Und welche Bandbreite an Fahrrädern es gibt ...

radzeit: Die Sternfahrt ist die einzige Großdemonstration Berlins, die seit Jahr und Tag ohne Ausschreitungen auskommt. Sind Radfahrer doch die besseren Menschen?

SuSanne Grittner: Wir demonstrieren überwiegend für, nicht gegen etwas, 2012 unter dem Motto „Berlin auf der Radspur!“ für eine bessere Infrastruktur. Es geht uns um ein besseres Miteinander aller Verkehrsteilnehmer.

radzeit: Wann wird die Sternfahrt überflüssig sein?

SuSanne Grittner: Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Bedingungen für Radfahrende eines Tages so ideal sind, dass es keiner Forderungen mehr bedarf.

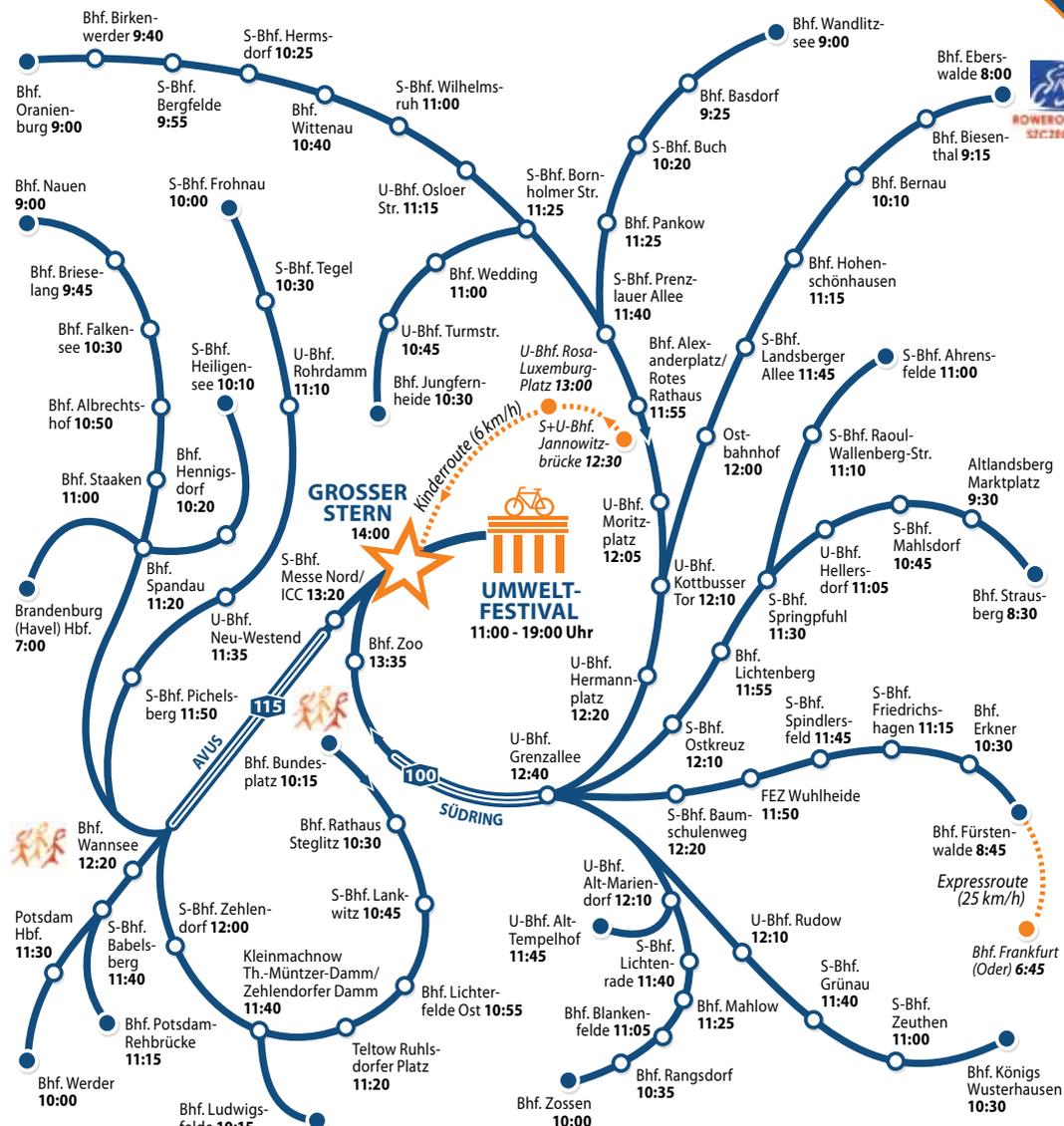
www.fahrradsternfahrt.de



STERNFAHRT



Berlin auf der Radspur!



Verkehrssicherheit 2011

VON DANIEL PEPPER

Die Polizeivizepräsidentin Margarete Koppers stellte den Jahresbericht zur Verkehrssicherheit im Land Berlin vor. In ihrem Resümee äußerte Frau Koppers zwei bemerkenswerte Sätze: „Letztlich muss ein Umdenken der Verkehrsteilnehmer stattfinden, um Berlins Straßen noch sicherer zu machen. Nicht das Auto steht im Vordergrund unseres mobilen Denkens, sondern immer der Mensch!“ Solch eine Aussage eines Berliner Polizeipräsidenten war vor zehn Jahren noch völlig unvorstellbar.

„Ich selbst fahre im Sommer viel mit dem Fahrrad und beobachte den Straßenverkehr in meinem neuen Amt natürlich kritischer und mit anderen Augen als früher. An den zahlreichen roten Ampeln auf meinem Weg zum Platz der Luftbrücke bin ich meist die einzige, die anhält. Gerade weil Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Radfahrern am stärksten gestiegen sind, liegt es mir am Herzen, durch intensive präventive und auch repressive Maßnahmen die Anzahl verunglückter Radfahrer zu senken. Wir werden den Fahrradverkehr auch in 2012 konsequent und kontinuierlich überwachen. Selbstverständlich stehen dabei nicht nur die Radfahrer selbst im Fokus, sondern auch die Kraftfahrer mit ihrem fehlerhaften Verhalten gegenüber dieser Risikogruppe.“

Soweit Frau Koppers auf der Pressekonferenz der Polizei zur Verkehrssicherheitslage am 10.02.2012.

Das ist die eine Seite:



„Als Radfahrerin kenne ich natürlich auch die Opferperspektive, habe unfreiwillig einen Salto über eine geöffnete Autotür hinter mir, bin von einem rechts abbiegenden Auto erfasst oder von einem BVG-Bus so an die hohe Bordsteinkante gedrängt worden, dass ich quer über den Bürgersteig geflogen bin“, so Frau Koppers weiter.

Erfahrung mit der Realität von Radfahrern in Berlin liegt eindeutig vor. Das ist gut.

Auf Nachfrage des ADFC wird dann aber auch deutlich, dass fast 10 Mal häufiger Radunfälle bei „Grün“ geschehen als bei „Rot“: 152 Radunfälle erfolgten im Jahr 2011 aufgrund der Missachtung der roten Ampel durch Radfahrer, während 1.441 Radunfälle durch Fehler beim Abbiegen von Kraftfahrern verursacht wurden. Dies darf nicht als Aufforderung bei „Rot“ zu fahren missverstanden werden. Es wird aber deutlich: Ein Fehlverhalten von Radfahrern, welches sehr häufig beobachtet werden kann, führt eben nicht an erster Stelle zu Unfällen.

Die Polizei kontrolliert seit Jahren in Schwerpunktaktionen, ob Radfahrer über „Rot“ fahren, ob an Fahrrädern die Beleuchtung funktioniert und ob eine „helltönende Glocke“ (gemäß StVZO) am Fahrrad betriebsbereit ist, obwohl die Unfallsachen laut den eigenen, selbst erstellten Statistiken ganz woanders liegen: Die „Fehler beim Abbiegen“ von Kraftfahrern (1.441) sind bereits genannt. Bei Radfahrern steht an erster Stelle die „Benutzung der falschen Fahrbahn“ (meist Fahren auf Radverkehrsanlagen in Gegenrichtung), (1.108). Es folgen „Fehler beim Einfahren in den Fließverkehr“ durch Radfahrer (662) und „Nichtgewähren der Vorfahrt“ durch Kraftfahrer (651).

Es ist also eigentlich alles beim alten geblieben, darin eingeschlossen ist die (indirekte) Schuldzuweisung an die Radfahrer, die nach Angaben der Polizei selbst für 55 % der Radunfälle verantwortlich sind. Dieser Anteil verringert sich nach Auswertungen des ADFC auf etwa 45 %, wenn die Mitverursacher nicht mehr einbezogen werden, sondern nur die Hauptverursacher und wenn die Allein- und Eigenunfälle nicht mit einbezogen werden, die naturgemäß ausschließlich von Radfahrern verursacht sein können. Zum Vergleich: Die Berufskraftfahrer in Lkws verursachen 75 % der Unfälle, an denen sie beteiligt sind.

Noch etwas ist unverändert geblieben: Radfahren ist in Berlin vergleichsweise sehr sicher, denn Radfahrer sind bei einem Radverkehrsanteil von 13 % nur zu 3 % überhaupt an Verkehrsunfällen beteiligt. Bei Pkws sind es knapp 77 %.

Immerhin will die Polizei in diesem Jahr mehr Gewicht auf Prävention legen. Polizeidirektor Markus van Stegen: „Wir werden uns zielorientiert an Unfallbrennpunkten postieren. Zu schnell oder unachtsam abbiegende Autofahrer sollen gestoppt und belehrt werden.“

Man wird sehen, ob die Forderungen des ADFC umgesetzt werden.

Prost: „Rücksicht“ gestartet



Am 7. Mai stellte der Berliner Senat eine Kommunikationskampagne vor, deren Ziel es ist, das Verkehrsklima auf den Straßen in Berlin zu verbessern und alle Verkehrsteilnehmer zu mehr Rücksicht zu bewegen. Der ADFC begrüßt grundsätzlich die Kampagne und hat sich inhaltlich und finanziell an der Umsetzung beteiligt.

„Das Verkehrsklima in Berlin ist stellenweise ziemlich rau“, sagt Eva-Maria Scheel, Landesvorsitzende des ADFC Berlin e.V., „das führt zu unnötigen Konflikten zwischen den Verkehrsteilnehmern und schürt Ressentiments gegenüber Radfahrern. Eine solche Kampagne ist längst überfällig gewesen.“ Viele Konflikte im Straßenraum werden durch Altlasten der Verkehrsplanung befördert, die lange Zeit den Autoverkehr priorisiert hat. Radfahrer weichen z.B. auf Bürgersteige aus, um gefährlichen Situationen auf der Fahrbahn auszuweichen. „Wer Gehwegradler auf die Straße bekommen will, muss auch Angebote für jene schaffen, die sich im Autoverkehr unsicher fühlen“, so Scheel. „Neben gesteigerter Rücksicht untereinander brauchen wir deshalb u.a. zusätzliche sicherere Fahrradsuren, fahrradgerechte Kreuzungen und vermehrt Tempo 30.“

Informationen zur Kampagne:
Berlin-nimmt-Rücksicht.de

ZENTRALRAD

Gute Räder seit 1991



Mit mehr als 100 kg Gepäck machen sich Kathrin Hoffmann und Bertrand Peschard auf den Weg, um die Zutaten für ihre Crêpes auf den Markt zu bringen.

Mobil mit Gepäck

VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT (TEXT UND FOTOS)

Kathrin Hoffmann (56) ist schon viel in der Welt herumgekommen. Besonders nach Lateinamerika zog es die gebürtige Bielefelderin immer wieder. Auch noch, als sie Deutschland schon längst den Rücken gekehrt und in der Bretagne eine neue Heimat gefunden hatte. 16 Jahre lebte sie in Frankreich, vor zwei Jahren kehrte sie nach Deutschland zurück, nach Berlin. Aus der Bretagne brachte sie Bertrand Peschard (39) und ihrer beiden Leidenschaft für Crêpes und Galettes mit und den Wunsch, die französischen Spezialitäten auf Berliner Wochenmärkten anzubieten. Und aus Lateinamerika brachte sie die Idee für einen mobilen Stand mit. „Dort fahren die Leute, die Waren anzubieten haben, häufig mit Lastenfahrrädern umher“, sagt Kathrin Hoffmann. Im Internet entdeckte sie die passenden Räder – und seit nunmehr zwei Jahren rollt die „Berliner Fahrrad-Crêperie“ auf

zwei Lastenfahrrädern durch die Stadt, schlägt ihren Stand auf Wochen- und Flohmärkten, auf Straßenfesten und bei privaten Feiern auf. Auf dem Breslauer Platz in Schöneberg verkaufen Hoffmann und Peschard ihre Crêpes mit Lavendel-Honig oder Chili-Schokolade und ihre Galettes aus Buchweizenmehl mit Gorgonzola-Füllung oder Lachs ebenso wie auf dem Ökomarkt am Kreuzberger „Zickenplatz“.

Bis zu 100 Kilogramm schwer ist das „Gepäck“, das das Crêperie-Duo von Stand zu Stand kutschiert. Zusätzlich zu den zwei Platten, auf denen Kathrin und Bertrand ihre Köstlichkeiten zubereiten, müssen sämtliche Zutaten transportiert werden. Und auch wenn es „Peanuts“ sein mögen: Auch Pappschälchen und Servietten haben im Hunderterpack ihr Gewicht. „Deswegen haben wir uns auch für Räder mit Elektroantrieb entschie-

den“, sagt Kathrin Hoffmann. Selbst wenn man in Berlin ja „auf dem platten Land“ unterwegs sei. Aber quer durch die Stadt mit zwei Zentnern Gewicht, manchmal sogar noch mit einem Hänger, das sei ohne Unterstützung kaum zu machen.

Ganz spurlos gehe die hohe Beladung an den Rädern allerdings nicht vorüber. „Ohne Conrad Hauchwitz, der unsere Fahrräder so treu pflegt, hätten wir bei so mancher Panne schon aufgegeben“, gibt Kathrin Hoffmann offen zu. Doch nicht nur dem „kreativen Reparatteur“ aus Kreuzberg, dem Chef von „Con-Rads Keller“, ist sie dankbar: „Kürzlich hat ein Junge, der sich am Stand nur schnell eine Crêpe holen wollte, gesehen, dass wir einen Platten haben, hat Flickzeug von zu Hause geholt und den Reifen geflickt.“

Ebenfalls regelmäßig am Stand anzutreffen ist Hans-Gerhard Bichel. Auch er hat sich den Lastenfahrrädern verschrieben – wenn er auch im Unterschied zu Kathrin und Bertrand noch nicht von seinem Geschäftsmodell leben kann. 13 Lastenfahrräder hat sich der 51-Jährige vor einem Jahr aus Deutschland und Holland besorgt. Für acht bis zehn Euro vermietet er die verschiedenen Modelle als Umzugshilfe oder zu Promotion-Zwecken auf Märkten. Bislang habe sich die Idee nicht ausgezahlt, sei sie mehr Hobby als Einnahmequelle. Seine Brötchen verdient der gebürtige Münchener nach wie vor als Reisebusfahrer. Die Automassen, die sich täglich durch die Stadt schieben, sind Bichel aufs Gemüt geschlagen: „Die Abgase, die Geräuschkulisse, die Blechlawinen verderben nur die Atmosphäre einer Stadt.“ Die Selbstverständlichkeit, mit der beispielsweise in Amsterdam das Rad genutzt werde, hat Bichel auf seinen Fahrten nach Holland immer wieder fasziniert.



Hans-Gerhard Bichel vermietet Lastenfahrräder, auf denen sogar Waschmaschinen und Klaviere durch die Stadt transportiert werden können.

2011 fasste er sich ein Herz, besorgte sich eigene Modelle. „Menschen, die sich ebenfalls am Autoverkehr in Berlin stören, die aus ökologischen Gründen lieber in die Pedale treten wollen, möchte ich ansprechen.“ Vor allem junge Leute aus Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Prenzlberg oder Neukölln machen seine Kundschaft aus. Die lässt sich auch nicht davon abschrecken, dass der Transport per Rad mit reiner Muskelkraft bewältigt werden muss. Mit Elektroantrieb ist Bichels Flotte nicht ausgestattet. Dafür kann sich die Traglast sehen lassen. Die stabilen Räder mit Schaltung halten Lasten von bis zu 500 Kilogramm aus. Kisten voller Bücher und Hausrat, Waschmaschinen, selbst ein Klavier hätten Umzugswillige mit seinen Rädern schon quer durch die Stadt gerollt.

3radrent.de
crepesetgalettes.com

SO, 3.6.2012, 11:30
S-BHF. STRAUSBERG NORD
ENERGIEWENDE-RADTOUR
DURCH DIE MÄRKISCHE
SCHWEIZ
MIT MICHAEL JUNGCLAUS, MDL

SA, 7.7.2012, 11:00
HBF. COTTBUS
DER KOHLE AUF DER SPUR -
RADTOUR DURCH DIE
LAUSITZ
MIT SABINE NIELS, MDL

Mehr Infos, Anmeldung
und Touren-Download:
www.gruenlink.de/865

RADELT MIT!

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
IM BRANDENBURGER LANDTAG

Fahrradblogger – unbekannte Wesen?

TEXT UND FOTO VON WOLFGANG SCHERREIKS

Fahrradblogger „posten“ zu so unterschiedlichen Themen wie Radverkehrspolitik, Reisen, Radrennsport, Fahrradkultur, Falträder, Fixies, Fahrradtechnik, E-Bikes oder „schön Aussehen auf dem Rad“ à la Cycle Chic. Die Motive können private Leidenschaft oder der Wunsch nach unzensurierter Mitreden sein. Typisch ist die Arbeit mit Kurzmeldungen, Videoclips und Fotos. Einige bringen einen Mix aus Pressemeldungen und eigenen Texten. Das hitzige Draufhauen, wie es gelegentlich aus Internet-Foren zitiert wird, ist bei Fahrradbloggern dagegen seltener zu lesen. Das besorgen im besten Fall Leserkommentare.

Mit dem Fahrradboom stieg im Internet die Zahl der Blogs zum Thema. Von manchen wird ihre Zahl auf 200 geschätzt. Doch wie viele aktive Blogs es hierzulande wirklich gibt, ist schwer auszumachen. Nicht wenige haben eine kurze Lebensdauer. Mehrere Stunden am Tag sitzt ein Blogger schon mal an seiner Seite. Anforderungen in Beruf und Familie, das Ende eines Studiums oder ein Interessenwechsel können schnell das Aus für das Blog bedeuten.

Geld wird dabei kaum verdient. Das wäre auch für einige Blogger von ihrem Selbstverständnis her undenkbar. Andere hätten gern Sponsoren oder Werbepartner. Vielleicht hat die Fahrradbran-



che die Verbreitung von Werbepostings über Blogs bisher verschlafen. So äußerte ein Branchenvertreter auf der Tagung unter dem Funkturm: Ein Blog sei für ihn noch ein unbekanntes Wesen. Zudem gäbe es in den Unternehmen kaum personelle Ressourcen, die Bloggerlandschaft zu überblicken. Und ähnlich wie bei den Social Media werde schlechte Presse befürchtet. Immerhin besteht die Möglichkeit, dass Fahrradblogger zukünftig an Einfluss gewinnen. Veranstalter von Fahrradmessen beziehen die Blogger zunehmend in ihre Pressearbeit ein. Erstmals stellte die Berliner Fahrrad Schau Fahrradbloggern eine eigene Lounge zur Verfügung (siehe Foto).

Zum Selbstentdecken sei eines der ältesten aktiven Fahrradblogs genannt: Das „Radspanneri-Blog“. Seit 2005 bloggt Klaus Höppner mehrmals wöchentlich unter reger Leserbeteiligung rund um die Themen Fahrrad und Radverkehrspolitik. Weitere Blogs heißen „Panda Cycles Berlin“, „Hamburgize“, „Radfahren in Köln“, „Stahlrahmen Bikes“, „Radfahren macht schön“, „Fahrradio“ oder „e-Rad Hafen“. Wer Lust hat, kann in den Kommentarspalten kommentieren. Die Blogger dürften sich darüber freuen. Und wer weiß, vielleicht wird jemand darüber sogar selbst einmal zum Fahrradblogger.

Der Autor ist Journalist und bloggt selbst über www.fahrradjournal.de

Gepäcktaschenhalter für Radpuristen

- für den Alltag
- für gängige Gepäcktaschen
- Edelstahl, ca. 300 g leicht
- unsichtbares Design



weitere Infos:

www.urbix-berlin.de / 030-202 88 627

Auf großem Fuß

VON CLAUDIA LIPPERT

Mit Mountainbikes hatte Sascha Hoherz, Mitinhaber des Fahrradladens „Rad der Stadt“, bislang so gar nichts am Hut. Zumindest privat nicht. Das hängt schlichtweg mit seiner Größe zusammen: 2,05 Meter misst der passionierte Radler. Ein 26-Zoll-Rad kommt da einfach nicht in Frage. „Mit den 29ern könnte ich vielleicht ans Geländefahren herangeführt werden“, sagt Hoherz mit Blick auf die neue Rad-Generation, die „Twentyniner“. Noch sind die Mountainbikes mit den großen Rädern eher selten rund um die Hauptstadt anzutreffen. Doch das könnte sich bald ändern, denn immer mehr Berliner Fahrradhändler nehmen 29er ins Sortiment. Auch beim „Rad der Stadt“ ist inzwischen ein Modell im Angebot. Beim Cube-Flagship-Store Flöckner in Friedrichshain war die Nachfrage schon so groß, dass die erste 29er Lieferung bereits ausverkauft ist. Vornehmlich junge Kunden seien es gewesen, die sich für eines der Twentyniner-Modelle entschieden hätten.

„Besonders große Menschen fühlen sich einfach wohler auf den großen Rädern“, sagt Rainer Probst, Mitinhaber des Moabiter Fahrradhandels Velophil. Dort war man zunächst skeptisch gegenüber dem neuen Trend. „Aber dann haben wir festgestellt: Alle wollen diese Räder haben“, sagt Probst. Warum? Sicher sei es zum einen ein Trend. „Da ist etwas neu, anders, hat einen schönen Namen.“ Zum anderen hänge die Beliebtheit der Novität aber auch mit größerem Fahrkomfort zusammen: „Twentyniner

rollen besser über Hindernisse hinweg.“ Besonders bei den Hardtails, den hinten ungefederten Rädern, sei das in unseren Regionen ein Thema.

Zunehmend seien es auch Frauen, die sich für ein 29er interessieren, hat Probst beobachtet, auch wenn der Bewegungssport nach wie vor von Männern dominiert sei.

Was es aber bei Velophil nicht geben wird, sind „Sixtyniner“ – mit 29er Rad vorn und 26er hinten. Auch wenn Hersteller schwärmen, dass damit die Laufruhe des großen Rads und die bessere Beschleunigung des kleinen Rads am Berg ideal kombiniert seien. Das sei nur etwas für sprungaffine Geländesportler, meint Probst. „Downhill ist so ein 69er zwar super, aber damit kommt man einfach nicht den Berg rauf.“ Er setze eher auf Räder, mit denen man Berge rauf- und runterfahren könne, meint er lachend.

Wer das auch ganzjährig möchte, ist mit einem Twentyniner übrigens im Vorteil: Die großen Reifen haben eine längere Aufstandsfläche, was der Bodenhaftung entgegenkommt. Insbesondere dann, wenn man im Winter mit Spikes unterwegs ist. „Beim Ice Spiker Pro in 29 Zoll verrichten nun 402 statt der 361 Spikes beim 26er ihre Arbeit“, erklärt Markus Hachmeyer, Chefentwickler beim Reifenhersteller Schwalbe.

Aufsatteln und abschalten. Kommen Sie mit!



Unser Reisetipp:
Gotland – die Insel der Wikinger
 8-tägige Radreise inkl. Flug, Übernachtungen im Drei-Sterne-Hotel, HP, Rad- und Besichtigungsprogramm, Radmiete, ab € 1.338
 Wikinger-Reiseleitung

Reisebüro Wikinger
 Markgrafenstr. 56
 10117 Berlin
 Tel: 030-21 47 70 40
 info@wik-berlin.de



WIKINGER REISEN
 Urlaub, der bewegt.
www.wikinger-reisebuero.de



In den Lenker beißen und ans Pferd denken

VON KATRIN STARKE (TEXT) UND CLAUDIA LIPPERT (FOTOS)

Profi-Tipps beim Pedelec-Fahrsicherheits-training am Lietzensee

Im Stadtbild sind sie immer häufiger zu sehen, wenn sie sich auf den ersten Blick oft auch gar nicht als solche zu erkennen geben: Pedelecs. Fährt es sich auf einem Elektro-Rad anders als auf einem „normalen“ Fahrrad? Beim Pedelec-Fahrsicherheits-training, zu dem der pressedienst-fahrrad einlud, galt es das herauszufinden.

Nicht selten sorgt beim Radeln Rückenwind für den richtigen Schwung. Mit „Rückenwind aus der Steckdose“ war ich allerdings noch nie unterwegs. Bei der Auswahl des passenden Pedelecs für das Fahrsicherheitstraining entscheide ich nach rein optischen Gesichtspunkten: Der kleine knallrote „Flyer“ erinnert mich an das Klapprad aus den 70ern.

Als erste Übung steht die langsame Fahrt auf dem Programm. Spurtreues Fahren sollen wir üben, indem wir auf dem leicht abschüssigen Weg im Park am Lietzensee die Geschwindigkeit immer wieder verringern. „Droht Ihr zu kippen, stabilisiert

Ihr das Rad mit einem gefühlvollen Tritt ins E-Pedal“, erklärt Coach Jan Zander, Sportwissenschaftler und Betreiber einer Mountainbike-Schule. „Wer die kurze Strecke am langsamsten bewältigt, hat gewonnen“, sagt er lachend. Mein Tacho zeigt 15 Stundenkilometer an, die digitalen Zahlen sinken auf 14, 13, zwölf. Ein kurzer Tritt in die Pedale – mein Rad schießt nach vorne. Diesen Wettbewerb werde ich wohl nicht gewinnen: Bei der Entscheidung für das „kleine Rote“ habe ich nicht darauf geachtet, dass ein Versicherungskennzeichen am hinteren Schutzblech angeschraubt ist. Ich habe mir ein 500-Watt-Pedelec ausgesucht, mit Anfahrhilfe bis 20 km/h. Noch immer etwas verdutzt schaue ich zu, wie der nächste Fahrer die Übung meistert, aus dem Sattel geht, den Körperschwerpunkt leicht nach vorn verlagert. „Genau so“, lobt Zander. „Je mehr Gewicht auf dem Vorderrad ruht, desto ruhiger wird die Fahrt.“

Übung Nr. 2: Bremsen. Eigentlich macht man das doch intuitiv richtig, denke ich: Wenns brenzlig wird, Vorder- und Hinterradbremse ziehen. Doch das Mehrgewicht von Motor und Antrieb wirkt sich beim Pedelec auf den Bremsweg aus. Ebenso der Schub, wenn ich gerade vor dem plötzlichen Bremsmanöver noch einmal kräftig in die Pedale

getreten habe. Wieder gehts bergab. Bewusst sollen wir das Hinterrad zum Blockieren bringen. Nur wer wisse, wie sich ein ausbrechendes Hinterrad anfühle, lerne es zu beherrschen. Danach heißt es: Bremsen mit der Vorderradbremse. „Aber vorsichtig“, ruft Zander uns Radschülern hinterher. Denn das Vorderrad soll nicht blockieren. „Da kanns Euch schnell aus dem Sattel werfen.“ Nur wer durchs Üben festgestellt habe, dass die größte Verzögerung über die Vorderradbremse aufgebaut werde, lege eine souveräne Vollbremsung hin, sagt Trainerkollege Thomas Danz. Im Idealfall baue man zwei Drittel der Bremskraft über die Vorderradbremse auf. Zum Idealfall gehört die ideale Körperhaltung: Raus mit dem Hinterteil aus dem Sattel bringen, den Schwerpunkt des Körpers leicht hinter den Sattel bringen, Arme und Beine fast strecken. „Nie ganz die Arme durchstrecken, dann bleibt Spielraum für kleine Lenkbewegungen“, korrigiert Zander.

Nun gehts Bordsteinkanten rauf – und zwar solche, bei denen ich aus Angst vor einer Acht im Reifen sonst eher absteige. Raus aus dem Sattel, Arme und Beine leicht anwinkeln. „Kurz vor der Kante Arme ganz stark beugen, Oberkörper in Richtung Lenker bringen“, hat Zander uns eingebläut. Auf in den Liegestütz am Lenker. „Dann das Körpergewicht mit einem Schwung nach hinten oben verlagern“, habe ich seine Ansage noch im Ohr. „Und? Was war falsch?“, fragt er, als ich ihm – stolz sturzfroh oben angekommen – zulächele. Ich habe den Lenker nur wie wild nach oben gerissen. „Denk einfach ans Pferd. Das tritt ja auch nicht nach oben aus, sondern nach hinten oben“, meint Zander grinsend, während er die Kegel fürs Kurvenfahren aufstellt. Ganz schön wenig Platz, denke ich, starre wie gebannt auf die kleinen Pylonen – und schon habe ich einen davon überfahren. „Wenn du draufschaust, wirds nichts“, ruft mir Thomas Danz zu. „Der Blick entscheidet, wohin wir fahren. Frühzeitig aus der Kurve heraus schauen, Kopf samt Oberkörper aus der Kurve drehen und am Scheitelpunkt wieder beschleunigen.“ Dank der Anfahrhilfe beschleunigt mein kleiner Leih-Flitzer rasch, das stabilisiert die Fahrt schnell. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mit einem mir noch wenig vertrauten Rad eine so enge Kehre meistere.

Zum Schluss müssen wir noch den für Berliner Verhältnisse ziemlich steilen Hang vom Lietzensee rauf zum Hotel Seehof schaffen. Oberkörper mal wieder in Liegestützposition, fast, in den Lenker beißen“, das erhöht den Druck aufs Vorderrad. Und



los. Puh, das ist heftig. Ich steige aus dem Sattel, das Hinterrad dreht durch. Ende der Fahrt. Peinlich. Jan Zander muss sich ein Grinsen verkneifen. Doch Thomas Danz tröstet: „Viele Biker neigen dazu, an steilen Passagen aus dem Sattel zu gehen.“ Dabei hatte sein Kollege es doch vorher ganz klar gesagt: Auf die Sattelspitze rutschen, um noch mehr Gewicht nach vorn zu bringen; aber keinesfalls aufstehen. Aber daran muss ich mich wohl erst noch gewöhnen.

Feine Räder BERLIN

Schneller, bequemer, schon den Rücken, ist faltbar und garantiert auch auf langen Touren riesigen Spaß!

Liegeräder, Trikes & mehr
Schlangenhader Str. 14 - 030 83 22 00 46
www.feine-raeder-berlin.de



Foto: Tern

Flotter Falten

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Normalerweise steht am Beginn die Entscheidung: Will ich ein Faltrad oder ein echtes Bike? Will ich unterwegs ein bisschen durch den Wald zwitschern oder mein Gefährt praktisch zusammenklappbar in jeden ICE mitnehmen? Und nicht zu-

letzt: Will ich gut aussehen oder praktisch unterwegs sein?

Doch neuerdings geht auch alles in einem – im Tern Joe P24. Die ersten Sekunden sind nicht nur beim Treffen auf einen bislang unbekanntem Zweibeiner meist entscheidend – manchem Radergeht es ähnlich. Und hier holt Joe deutlich die volle Punktzahl. Vierundzwanzig Gänge auf 24-Zoll-Reifen, das ganze im sportlich schwarzen Gewand – das bedeutet: aufsteigen wollen und sofort losfahren. Für das Ein- und Ausfalten des Radels braucht es zum Glück kein abgeschlossenes Ingenieursstudium, es klappt sich schnell und reibungslos. Beim Aufsteigen dann die glückliche Erkenntnis, selbst klein genug geraten zu sein. Denn das Tern gibt es nur in Rahmengröße M – Fahrer über 1,80 Meter Körpergröße dürften auf dem Joe o-beinig wie ein John Wayne ohne Pferd daherkommen. Für alle anderen gilt: Das Joe macht sich gut auf Asphalt, beim Sprung über die Bordsteinkante, beim Sprint durch den Wald und beim anschließenden Zusammenklappen und Hochsteigen der S-Bahntreppen. Flott!

Ausstattung	
Wheel Size:	26 inch wheels
Gänge:	24
Gewicht:	13.8 kg
Faltzeit:	30 sec
Faltmaß:	35 x 97 x 85 cm
Rahmengrößen:	M (18")
Übersetzung:	18" - 104"
Fahrergröße:	M: 167 - 183 cm
Max. Fahrergewicht inkl. Gepäck:	115 kg
Rahmen	DoubleTruss Technologie mit 3dimensionaler Rahmengenometrie
Cockpit	Griffe: BioLogic Arx mit T-Tool
Bremsen	Bremse: Disc
Nabe vorne:	FORMULA Disc
Nabe hinten:	FORMULA Disc
Felgen:	WTB Disc
Bereifung:	SCHWALBE Marathon Supreme, 50-559, RaceGuard
Schaltung	Schalthebel: SRAM X4, 3 x 8
Umwerfer:	MICROSHIFT
Schaltwerk:	SRAM X7
Kurbel:	SRAM S600
Cassette:	SHIMANO 8-fach, 11-32
UVP	699 Euro

10. JAZZ AN DER LOHMÜHLE

JAZZ KELLER 69

Kultursommer im Treptower Norden Juni–August 2012 draußen & gratis

2./16./30. Juni / 14./28. Juli / 11. August

www.jazzkeller69.de

 **taz.rad**

Macht die Straße frei.

Freie Strecken, unendlicher Asphalt. Treten Sie mit uns fröhlich in die Pedale für gute Stimmung, große Freiheit und frische Luft.

10% Rabatt
für taz-Abonnentinnen und GenossInnen



Abb. taz Rad easy rider, 2499,- Euro

Die taz Räder sind solide, langlebig und technisch auf hohem Niveau. Hergestellt im Münsterland. Ausstattungslisten und weitere Informationen: www.taz.de/rad

VELODEVILLE

 **taz . die tageszeitung**

Foto: Riese & Müller



BROMPTON Zubehör bei velophil.

Falträder – Mobilität in der dritten Dimension

Das minimalistische Packwunder von **BROMPTON** garantiert Ihnen einen kompakten Fahrspaß. Sämtliche Taschen und Zubehör von **BROMPTON** haben wir am Lager.

Das **BIRDY** und das kleine **FROG** von **Riese & Müller** bekommen Sie bei uns à la carte.

Überall: Im Bus, in der Bahn, im Flugzeug, auf dem Schiff, in Ihrem Auto oder einfach so – das Faltrad ist immer dabei!

Anschauen, Probe fahren, ausleihen bei velophil.

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo - Fr 10 - 19 Uhr
Do 10 - 20 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

www.velophil.de

Der ADFC mit neuem Vorstand

Eva-Maria Scheel ist neue Landesvorsitzende des Berliner ADFC. „Ich freue mich über meine Wahl und möchte zusammen mit dem ganzen Vorstandsteam an unseren Erfolgen anknüpfen und neue Herausforderungen angehen.“

Bereits seit längerem für den Verband aktiv und nach einem Jahr im Vorstand, löst Eva-Maria Scheel damit die seit 2008 amtierende Landesvorsitzende Sarah Stark ab. Nach 12 Jahren im Vorstand, davon vier als Landeschefin, wollte Sarah Stark nicht erneut für das Führungsamt kandidieren. Die Mitgliederversammlung am 24. März bedankte sich für die erfolgreiche Arbeit und wünschte ihr viel Erfolg bei neuen Aufgaben in der Zukunft!

Neben Eva-Maria Scheel wurde Boris Schäfer-Bung als Stellvertretender Vorsitzender gewählt. Als Schatzmeister bleibt Boris Kluge im Amt. Bernd Zanke wurde als Beisitzer bestätigt. Neu im Vorstand sind Johannes Hampel, Andreas Lindner und Detlef Wendtland.

Rad Musical und Comedy mit Harald-Alexander Korp

Musical: Franziska hat einen besten Freund: Ein klapperiges Gazelle-Männerrad. Das ist wenigstens zuverlässig und belastbar. Als Radfernfahrerin ist sie täglich mit ihm unterwegs – ein Herz und eine Felge. Doch als Jan vorbeifährt auf seinem neuen Steppenwolf, entbrennt in Franziska die Sehnsucht. Und im Fahrrad die Eifersucht. Tief enttäuscht blockiert Franziskas Gefährt die Weiterfahrt und entwickelt ein Eigenleben. Eine abgefahrte Geschichte von Harald-Alexander Korp – unterhaltsam, musikalisch und schnell!
fischfährtfahrrad.de

Und Comedy: Hat Sie auch schon der leise Verdacht beschlichen, Ihr Fahrrad könnte mehr für Sie sein als ein nützliches Gerät? Ein Begleiter, ein treuer Freund, ja, vielleicht sogar ein Partner und Geliebter? Sind Sie, ohne' geradezu auf Entzug, verzehren sich und sind dem Wahnsinn nahe? Dann brauchen Sie Hilfe! RAD-SÜCHTIG? ist die Lachtherapie für all jene, die sich Ihrer Leidenschaft stellen wollen.
liebesfahrrad.de

Geisterräder aufgestellt

Sechs Radfahrer fuhren in Berlin bei grüner Ampel geradeaus über die Kreuzung und verließen sich auf ihre Vorfahrt, als sie durch abbiegende Kraftfahrzeuge erfasst und tödlich verletzt wurden. Sie verstarben meist noch am Unfallort. Jacob B. ist einer von ihnen. Er wurde 23 Jahre alt. Zum Gedenken an den verstorbenen Radfahrer Jacob B. und weitere 10 tödlich verunglückte Radfahrer des Jahres 2011 stellte der ADFC Berlin weiße Fahrräder an den Unfallorten auf. Das Geisterrad für Jacob B. steht an der Kreuzung Holzmarktstraße/Stralauer Platz/Andreasstraße. 2011 wurden 7.376 Verkehrsunfälle mit Radfahrereteiligung registriert. Bei den Fahrradunfällen wurden 4.467 Radfahrer leicht verletzt, 599 schwer und 11 tödlich. „Ein großes Problem für die Sicherheit der Berliner Radfahrer stel-



Foto: ADFC Berlin

len abbiegende Lkws und Pkws dar. Diese waren bei mehr als der Hälfte der Todesfälle beteiligt“, erläutert Bernd Zanke, Vorstandsmitglied für Verkehrssicherheit beim ADFC Berlin. geisterraeder.de

Radelnd Leben retten



Foto: Wir spenden Leben

Auf der Berliner Fahrradschau, die am ersten Märzwochenende in der „Station-Berlin“ stattfand, präsentierte sich neben diversen Radherstellern, -händlern und -designern auch ein Radteam. „Wir spenden Leben“ um Sprecher Po Keung Cheung gründete sich vor zehn Jahren mit der Idee, mehr

Menschen davon zu überzeugen, sich für eine mögliche Knochenmarkspende registrieren zu lassen. „Jährlich erkranken in Deutschland 12.000 Menschen an Leukämie“, so Cheung. „Eine Knochenmarkspende ist dann oft die letzte Rettung.“ Da jedoch nicht jeder Hilfsbereite seinem erkrankten Freund oder Familienmitglied beistehen kann, sondern zunächst ein passender „Zwilling“ gefunden werden muss, liegt dem Team an einem möglichst großen Spenderpool. „Derzeit sind nur rund 4,5 Millionen Deutsche registriert, dabei könnten es zehnmal mehr sein!“ Um mehr Menschen zu einer Registrierung zu bewegen, startet das Team in auffälligen „Wir spenden Leben“-Shirts. Und für Öffentlichkeit sorgen zusätzlich auch unsere Promis im Team. So starten für uns unter anderem der ehemalige Verkehrsminister Bodewig und der Tagesschausprecher Thorsten Schröder. Beim Team ein- und aufsteigen kann jeder, der sich dem Radsport verschrieben hat. „Er oder sie muss sich jedoch registrieren lassen – das sind wir alle.“
wir-spenden-leben.de

Radtour zum Dörferblick

Einst Trümmer- und Müllaufschüttung, präsentiert sich der am Südzügel Rudows gelegene, 86 m hohe Hügel heute mit grünem Antlitz. Spiralförmig ist er auch gut mit dem Fahrrad zu erklimmen. Genau das haben sich Mitglieder der ADFC-Stadtteil-

gruppe Neukölln vorgenommen, um oben ein Picknick zu genießen. Die Tour führt mit gemütlichem Tempo auf ruhigen Wegen durch Neukölln. Eingeladen sind alle interessierten Mitglieder und Nichtmitglieder.
Treffpunkt: U-Bhf. Hermannstraße,
Freitag 1. Juni 2012 – 17:00 Uhr



Von Gransee nach Brandenburg an der Havel

Wustrauer Rhin.

TEXT UND FOTOS VON NADINE DITTMANN UND BIRGIT ZEPF

Nicht mal eine Zeitungslänge dauert die Fahrt von Berlin nach Gransee, schon rollen wir bequem vom Bahnsteig auf die Straße. Der Großstadt-Indianer begibt sich voll ausgerüstet auf eine zweitägige Radtour ins wilde Brandenburg. Die Strecke suchen wir pragmatisch nach Erreichbarkeit aus: Von einem Regiobahnhof zum nächsten.

Uns geht es ums Fahren. Darum, den Wind um die geschundene Städternase streichen zu lassen, das Auge beim Blick aufs weite Land zu entspannen.

Kurz nach dem eher nüchternen Bahnhof Gransee sehen wir die ersten Radwegweiser in die historische Innenstadt. Im Mittelalter baute man rundliche Stadtformen mit Wehrmauern. Und zum Glück haben weder Kriege noch Stadterneuerungsprogramme der 1980er Jahre es geschafft, dieses Bild zu zerstören. Geneigte Radreisende finden in der Innenstadt den ersten Kaffee vor historischer Kulisse des Luisen-Denkmal. Das bewegte Leben der Königin beeindruckt Menschen des 21. Jahrhunderts: neun Kinder, Reisen unter den damaligen Bedingungen und die Wirrungen der Napoleonischen Kriege – nachlesenswert.

Durch das Stadttor und schon wieder dem Wegweiser folgend, herrlich ferngesteuert geht es von Königin Luise zur Kanzlerin Angela nach Meseberg. Fast autofrei, aber hügelig, rollen wir an der ersten

Bademöglichkeit vorbei. Das Schloss – Bundesgästehaus seit 2007 – ähnelt einem Hochsicherheits-trakt und steht in eigenartigem Kontrast zu den umliegenden Einfamilienhäusern. Wie reagieren wohl die Staatsgäste auf dieses Ensemble aus Vorgärten mit Trampolin und barockem Schlossgarten? Ingeheim hoffen wir, dass der Wein vom eigenen Weinberg nicht bei offiziellen Anlässen serviert wird, das hätte Chirac übel nehmen können.

Buchen umsäumen das Ensemble am Huvenowsee. Auf der Rückseite kann man die Szenerie auf sich wirken lassen und am Ufer picknicken.

Über Keller fahren wir nach Lindow, wenden uns am Ortseingang rechts in Richtung Campingplatz und fahren am Gudelacksee entlang. Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land wirbt zu Recht mit glasklaren Seen. Glitzerndes Wasser und unverbaute Szenerie erfreuen das Auge.

In Lietze hat man die Gelegenheit, erhitzte Füße in den Rheinsberger Rhin zu hängen. Die Pausenbrote werden am schönen Rastplatz an der Brücke



Kröte: Küß mich, ich bin eine Königin.

am Molchowsee verzehrt.

In Neuruppin überraschen – obwohl schon oft besucht – die Breite der Straßen, die Blockbebauung und die Leere der großen Plätze. Mit einer Garnison in der Stadt war das Bild sicherlich ein anderes. Belebter ist es an der Seepromenade, aber ein Plätzchen zum Rasten findet man sicher. Schinkeljünger werden in der Geburtsstadt der treibenden Kraft des Preußischen Bauens keines seiner Werke finden, aber ein Spaziergang vor allem durch die Nebenstraßen ist doch zu empfehlen. Noch nicht alles erstrahlt in gut saniertem Look, man kann auch noch das Ursprüngliche finden.

Leider haben die Stadtoberen die lokale touristische Beschilderung vor die Radwegweisung gestellt: Die Ausfahrt aus der Stadt gestaltet sich schwierig. Dabei geht ab der Käthe-Kollwitz-Straße eine schöne Strecke am Ufer entlang, die uns direkt in den nächsten Ort bringt. In Wustrau fahren wir, den letzten Blick auf den Ruppiner See erhaschend, nach rechts weiter. Die Stüler-Kirche von Langen ist imposant, obwohl sie gar nicht von Stüler ist. Man sieht den Turm schon von Weitem aus der hügeligen Landschaft ragen.

Bei der Überquerung der A24 fällt uns auf wie ruhig unsere bisherige Strecke war, zum Glück



Stillegelegter Bahnhof Lobeofsund.

Im ADFC Buch- und Infoladen erhältlich: Berliner Umland 1:75.000 und Übersichtskarte Brandenburg 1:200.000, Pietruska Verlag, 6,50 € VCD Tourenplaner 2012, Ausflugsplaner mit allen Bahnverbindungen, 3,00 € Lesetipp: Das Vorwort zur Grafschaft Ruppin und die Beschreibung von Neuruppin, in Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg.

geht es so weiter. In Dammkrug treffen wir auf die ehemalige Bahntrasse der „Stillen Pauline“. Von 1880 an wurden Ausflügler und Güter von Berlin über Paulinenaue nach Neuruppin gebracht. Die Bahnlinie geriet nach dem Mauerbau ins Aus, da sie nach Westberlin führte.

Geschliffen wurde die Strecke 2008, der Radweg ist seit letztem Jahr befahrbar. Der Reiz der Strecke liegt in der mehr als dreizehn Kilometer langen Geraden. Man kann auf herrlichem Asphalt dahinrollen, die Landschaft genießen. Wann sonst ist es möglich, beim Radfahren den Vögeln mit dem Blick zu folgen, das Auge schweifen zu lassen? Aber gegen dieses ungetrübte Erlebnis hat der Mensch den Poller gesetzt, die letzte Bastion autozentrischen Denkens beim Radwegebau.

Die Strecke wird offensichtlich sehr gut angenommen, kein Wunder: Natur so weit das Auge reicht. Nach einer gefühlten Ewigkeit legen wir uns in die erste Kurve nach Paulinenaue hinein. Das entspannte Gehirn muss sich wieder an die harte Realität eines durch die ICE-Trasse zerteilten Dorfes gewöhnen. Das Bahnhofsgebäude ist überdimensioniert und leer; die Bahn zog es vor, einen schmalen Bahnsteig davor anzulegen und das Gebäude zu verbarrikadieren. Es erinnert an die großen Zeiten des Ortes als dreifacher Bahnknotenpunkt.

Der Havelland-Radweg bringt uns nach Pessin und dann auf einer wenig befahrenen Straße nach Büschow. Wir lassen das eher platte Land hinter uns und fahren in Richtung Havelländisches Luch; ein Paar Hügelchen unterbrechen die Landschaft, die sich in Richtung Havel neigt. Erstaunlich angenehm kommen wir entlang des von der Havel gespeisten Beetzsees nach Brandenburg hinein, dem Storch-Radweg folgend. Die Schönheit der durchradelten Landschaft und die Ausblicke aufs Wasser trösten über das Ende der Tour hinweg.

Bier, Buch und Bike



Cochabamba, Bolivien

TEXT UND FOTOS VON
KERSTIN E. FINKELSTEIN

„Fahrräder kann man hier nirgends leihen“, erklärt mir die Dame an der Tourismusinformati-on und zeigt sich ein wenig überrascht ob meines seltsamen Wunsches. Zwei Tage und diverse abgelaufene Kilometer später stehe ich wieder vor ihrem Tresen und kann meinen Fund für Nachreisende hinterlegen: Die Karte des „spitting Lama“, wo es sogar nicht die üblichen abgenudel-ten Leihgaloschen gibt, sondern richtig flotte Quali-tätsräder!

Mit diesem Fund unter der Rückenverlängerung mache ich mich auf den Weg durch Cochabamba, der mit gut 600.000 Einwohnern viertgrößten Stadt Boliviens, auf Erkundungstour nach Spuren deut-scher Einwanderer. Bereits nach 20 Metern Fahrt fällt die rot-goldene Bierwerbung an der Ecke auf: Paceña und Taquiña heißen die größten Brauereien Boliviens. Beide wurden von Deutschen gegründet, denen nach ihrer Einwanderung beim Trinken des ortsüblichen Chichas Heimweh auf der Zunge ent-stand. Diese Zeiten liegen über hundert Jahre zu-rück. Heutzutage muss kein Deutscher mehr unter Entzugserscheinungen leiden. Dabei helfen vor Ort vor allem von Teutonen hochgezogene Handelsket-



ten: Nach einem knappen Kilometer Fahrt auf eher engen Straßen, die ich mir mit gefühlten 10.000 Autos teile, steht ein Halt beim Supermarkt der Familie Haas an. Hier gibt es nicht nur original Flensburger Pils mit dem Ploppverschluss, sondern auch Nutella und Grünkohl!

Doch auch anderes Kulturgut fand und fin-det seinen Weg gen Südamerika. Nur ein paar Stra-ßenzeilen weiter, während deren ich mich als Radle-rin gesunder Weise nicht auf die rechts-vor-links Re-gelung verlasse, stehe ich vor der größten Buch-handlung des Landes, den „Amigos del Libro“ (Freunden des Buches). Gegründet von dem Bres-lauer Juden und deutschen Antifaschisten Werner Guttentag, wird das Geschäft heute von seiner Tochter weitergeführt. Zentral im Schaufenster liegt noch immer Günter Grass Blechtrommel.

Als Fluchtpunkt diente Bolivien fast 10.000 deutschsprachigen Juden, Sozialdemokraten und Kommunisten. Neben der auf strapaziösen 3.700 Metern gelegenen Hauptstadt La Paz war Cocha-bamba früher die deutsch-jüdische Emigranten-hochburg des Landes. Das gute Klima der inmitten malerischer Berge liegenden Stadt zog in den 40er Jahren ungefähr 3.500 der nach Bolivien Geflüchte-ten an.

So dörflich wie damals, als hier noch keine 30.000 Menschen lebten, ist die Stadt heute nicht mehr. Zu den Hauptverkehrszeiten steht der Verkehr mehr, als dass er fließt. Mit dem Fahrrad ist man so allemal schneller. Ich bin verabredet mit Hernan Meyer, einem Nachkommen deutscher Juden. Es ist Frei-tagabend, wir treffen uns in der Synagoge. Meyer erzählt, dass es heute gerade noch 60 bis 80 Ge-meindemitglieder gibt, von denen die Mehrheit der Harfe näher als der Gitarre steht. Wer konnte, wan-derete bereits aus, vor allem in die europäischer an-mutenden Nachbarländer Argentinien und Chile.

Es ist beeindruckend, dass sie dennoch heute wie jeden Freitag den Minjan (die für den Gottes-dienst nötigen zehn Männer) zusammen bekom-men. Einen Rabbiner gibt es indes nicht, den Got-tesdienst hält wegen seiner Hebräischkenntnisse ein Israeli, der zwischenzeitlich auch mal ein paar Jahre in Deutschland gelebt hat und fast alle gän-gigen Sprachen spricht. Man trifft sich in der ein-zigen Synago-ge des Landes, sitzt getrennt nach Damen und Herren und macht nur für die Pflege-kraft des 94-jährigen Don Simon eine Ausnahme. Die nämlich hat ein Beatmungsgerät für den Not-fall im Gepäck. Zu den Hohen Feiertagen kommt ein Rabbiner aus Buenos Aires eingeflogen, der-wei von den verbliebenen Juden wegfliegt, wer kann. In 20 Jahren, so die gängige Meinung, wird es hier, nicht zuletzt aufgrund der politischen Lage,



Berufsverkehr in Cochabamba.



Abenteurpfad für Radfahrer.

keine Gemeinde mehr geben.

Auch andere Deutschstämmige verließen – nicht eben freiwillig – das Land. Unter Beschuss waren sie 1944 gekommen, als das bolivianische Innenmini-sterium auf Druck der US-Botschaft mindestens 60 deutschstämmige Bolivianer verhaften ließ. Auf Grundlage der „Proclaimed List of Certain Blocked Nationals“ wurden sie als Sympathisanten der Nazis festgenommen, enteignet und anschließend in ein Kriegsgefangenenlager in Texas verfrachtet.

Ob man dabei die Richtigen traf, ist bis heute un-klar.

Die Polizei ist heutzutage zum Teil auch auf dem Rad unterwegs. Eine Doppelstreife treffe ich bei der Rundfahrt um den am südöstlichen Stadtrand ge-legen See. Aufgegeben haben die Uniformierten hingegen den Aufstieg zum auf dem Berg mit aus-gebreiteten Armen stehenden Christo. Hier erklären diverse Warnschilder der „Rad-Polizei“, auf Grund der Gefahr von Überfällen rate man jedem dringend von der Nutzung des Weges ab – stattdessen solle die Gondel bestiegen werden. Wenn man es dann doch hinaufgeschafft hat, ist die Aussicht über Stadt und Berge jede Mühe Wert.

Für Radler ist es hier aber vermutlich an jenen drei Tagen des Jahres am schönsten, an denen Autover-kehr untersagt ist. „Dann sehen Sie hier Tausende Räder, die sonst bei den Leuten im Keller darben“, so Meyer. Vor ein paar Jahren führte man in der Stadt den Umwelttag ein, der jetzige Gemeinderat be-schloss eine Ausweitung. Jeweils am ersten Sonntag im April, September und Dezember gehört Cocha-bamba zwischen neun und siebzehn Uhr den Fuß-gängern und Radlern: Ein Anlass, wiederzukommen.



Radsüchtig

VON HARALD-ALEXANDER KORB

Kennen Sie das? Ohne Ihr Gefährt leiden Sie unter Entzugserscheinungen: Hände zittern, Schweißausbrüche und Wutanfälle. Ursache hierfür kann die Velophilie sein, eine suchtartige Liebe zum Velozipeda.

Als Fahrradhändler erlebe ich das jeden Tag. Manche Biker würden am liebsten nie mehr absteigen. Natürlich lässt sich das Rad mit in die Wohnung, unter die Dusche und ins Bett nehmen. Was aber, wenn in den Kissen zufällig ein weiterer Mensch liegt? Bringt es etwas, im Bett zu klingeln? Wer macht wem Platz? Radsüchtige bevorzugen deshalb Bettlaken mit eingnähten Radwegen.

Dramatische Szenen spielen sich ab, wenn das Gefährt bei mir zur Reparatur kommt. Wir Radmonteure sollen alles sofort in Ordnung bringen. Manchmal muss ich diagnostizieren: „Sorry, mein Wartezimmer ist voll; das dauert zwei bis drei Tage.“ Da brechen Radsüchtige in Tränen aus. Manche haben verlernt, sich auf zwei Beinen zu bewegen und kriechen auf allen Vieren vor meiner Werkstatt auf und ab, bis ihr Partner wieder fahrtüchtig ist.

Was aber, wenn das Gefährt verschwunden ist? Vor ein paar Tagen kam Kalle, ein Stammkunde, zu mir – ohne Rad. Er war am Boden zerstört.

„Was ist los?“

„Das Biest ist weg!“

Ich hatte ihm vor einiger Zeit ein cooles MTB verkauft, das er „Das Biest“ taufte.

„Ich hab’s nur kurz vor der Kneipe stehen lassen, vergessen abzuschließen. Als ich rauskam, war es weg. Ich glaub, es hat mich verlassen!“

Ich wollte sagen: Kalle, ein Rad kann dich nicht verlassen; es lebt nicht. Aber mittlerweile weiß ich: Radsüchtige haben eine zarte Seele und fühlen sich von ihrer Umwelt häufig missverstanden. Überhaupt: Kann ich wirklich wissen, ob ein Rad nicht zu allem fähig ist? Kalle war auf jeden Fall der Meinung, dass das Biest ihn verlassen und sich einen anderen Fahrer gesucht hat. Er sei einfach zu viel mit ihm verkehrt.

Dabei ist dieses Problem nicht neu: Wussten Sie, dass es in Berlin Ärzte für Fahrradsucht, also Spezialärzte für Radfahrkranke, gab? Ende des 19. Jahrhunderts ließ sich Dr. Martin Mendelssohn in Kreuzberg nieder, um Radfahrerinnen und Radfahrer zu therapieren. Grund war eine grassierende Epidemie in Deutschland: Die Radfahrmanie. Immer mehr Menschen erlernten das Radfahren

und konnten nicht mehr damit aufhören. Die Ärzte diagnostizierten: „Das Fahren versetzt den Fahrer in einen merkwürdigen psychischen Zustand, den die schnelle Vorwärtsbewegung und das monotone, regelmäßige Treten hervorbringen. Es ist eine Hemmung gewisser Hirnteile, eine Art Anästhesie, die mit der des Haschisch vergleichbar ist.“ Da überrascht es nicht, dass Biker nachts bei Rot ohne Licht mit ihrem Partner jauchzend über eine Kreuzung brettern. Sie können gar nicht anders. Kein Wunder, dass das Rad in Holland so beliebt ist. Ursache für das Liebes-High sind Velophine, die beim exzessiven Rad-Miteinander ins Blut schießen. Und Liebe macht bekanntlich blind, besonders im Rotlichtmilieu von Kreuzungen.

Da wundert es nicht, dass Verkehrsminister Ramsauer nicht nur Helmpflicht und die Einführung des Nummernschildes, sondern auch einen Bluttest im Verkehr fordert. Ab einer noch festzulegenden Konzentration von Velophinen im Blut soll das Radfahren untersagt werden.

Viele Radsüchtige wagen deshalb nicht, sich zu outen. So entstand die Idee, die „AV“, die „Anonymen Velophilen“ zu gründen. Wir treffen uns einmal pro Woche in meinem Radladen zum Austausch. Vielleicht denken Sie jetzt, das wäre so, als

würden sich die Anonymen Alkoholiker in einer Weinhandlung treffen. Stimmt auch. Aber bei der Radsucht geht es ja nicht darum, abstinent zu werden, sondern zu verstehen: Ja, ich bin radsüchtig. Ich muss immer wieder fahren. Und das hat einen Grund: Die Macht des Fahrrades.

Die Ursache für die Velophilie liegt nicht allein bei der FahrerIn bzw. dem Fahrer. Zur Liebe gehören bekanntlich zwei. Das Rad schafft es, den Menschen abhängig zu machen. Zunächst mit einem einfachen Trick: Es präsentiert sich freundlich und harmlos. Aber dann entpuppt es sich als Bestie, als potente Liebesmaschine. Es betört durch seine einfache Schönheit, lässt den menschlichen Körper wachsen und mit dem Fahrgestell verschmelzen. Es ist, als wachsen dem Menschen Räder und schenken ihm die Potenz der mühelosen Fortbewegung eines cycleborgs. Plötzlich ist erlaubt, was als verpönt gilt: nach unten treten. Der Mensch will treten und das Rad will getreten werden. Deshalb sind sie füreinander bestimmt. Aus den Tretebewegungen resultiert die Bewegung nach vorn, der Weg in die Freiheit. Indem Räder jeden Tag die Tritte vieler Biker auffangen, sorgen sie dafür, dass die Welt ein bisschen friedlicher wird.

Es gilt also zu begreifen: Im Fahrrad steckt eine Macht, die größer ist als ich. Kein Wunder, dass Menschen velophil werden. Sie können nicht anders. Gleichzeitig zeigen sie, dass sie zu echten Gefühlen der Zuneigung fähig sind. Mit dieser Erkenntnis können Velophile ihr Coming Out wagen. Dann müssen sie sich nicht mehr ohne Licht auf nächtlichen Kreuzungen rumtreiben. Sondern können selbstbewusst sagen: „Ja, ich liebe ein Fahrrad. Und das ist gut so!“

Ullis Fahrradladen seit 1983
Alltagsräder • Ersatzteile • Service
 Spezialist für Oldtimerräder
 und „Brooks“ Ledersättel
 13585 Berlin-Spandau
 Jagowstraße 28
 Tel.: (030) 336 69 87
 Fax: (030) 336 92 15

kontakte

Frau 60 + sucht Radler/in für Berlin und Umland-tour + für 6/12 Flüsset. 1 Wo. Mosel/Lahn +/- 50 Tgs. km Kontakt: bud43@web.de

Ich, weiblich, 53/174, schlank, sportlich, möchte gerne sympathischen Partner für gemeinsame Freizeitinteressen kennen lernen. Email: ka7595-004@online.de

Welche Frau hat Lust auf Radtouren 50-80km/Tag? Berliner Reiseradler (55) sucht sportl. und kulturinteressierte Partnerin für gemeins. Radeln, Wandern und lecker Essen gehen. Salsatime19@googlemail.com

NO-Berliner sucht blond. Radengel (40-50 J.) für gemeins. entspannte Touren in die Natur, Kultur und was sonst noch Spaß macht. Tel 030 – 4781877 oder SMS an 01522 – 6091185

Radeln, Nordic Walking und (AT) in der Sächsischen Schweiz vom 07.-14. Oktober 2012 Info: manfredgeis@arcor.de, Fon: 030-8911847

Suche einen ungebundenen Radler bis 65, der eine Radlerin, 61, im südlichen Berliner Raum sucht. Gerne auch zum Wandern, Sauna, u.a. Rowery26@web.de

Sportl. M 64/1,84 verh., su. attrakt. schl. Frau für Radtouren um Bln., Mo.-Fr. radmicha47@gmx.de

Er 66/1,68 sucht sie. Wir radeln bis Usedom u. weiter, tanzen, Sauna, schwimmen u. mehr karl19178@t-online.de

Er 56, 1,75, sucht sie für Radtouren, Baden, Sauna. Tel: 016099745534

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenschluss *radzeit* 4/12: **10. Juni 2012**

radzeit, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin, kontakt@adfc-berlin.de

Bis 100 Zeichen 5 Euro (2,50 Euro für ADFC-Mitglieder) max. 200 Zeichen 10 Euro (5 Euro für ADFC-Mitglieder) Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen: 25 Euro Chiffreanzeige (zzgl. 5 Euro)

Veröffentlichung von Kleinanzeigen nur gegen Vorkasse. Überweisung an Postbank Berlin, Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10 oder in Briefmarken per Post an radzeit.

Menschen zur Gründung und Mitarbeit in einem Verein für ein generationsübergreifendes und ökologisch-soziales Zusammenleben in Berlin gesucht. sonnenwind-buergernetzwerk@web.de, Tel. 030- 42 767 92.

technik

Thule Dachgepäckträger für PKW mit 3 Fahrrad-schienen komplett 60,- Euro. Tel: 030/6619426

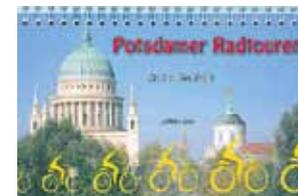
Verkaufe Liegerad „Hornet“ von Radius zum fairen Preis. Tel: 030/2811682 ab 18h

Ob Gardasee oder Harz, La Palma oder die Sächsische Schweiz – jeweils 40 Touren stellt der Verlag vor, von denen er sagt, es seien die schönsten. Am besten überprüft man das selbst vor Ort mit einer ergänzenden Wanderkarte, die Sie auch bei uns finden können.



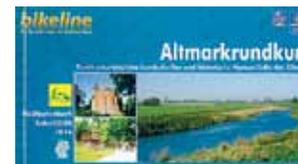
Bruckmanns Wanderführer für 12,95 €

Wer lieber vor der Haustür radelt, dem seien die Potsdamer Radtouren von Axel von Blomberg empfohlen: Gemütlich führt er mit genauer Wegbeschreibung und Karte zu bekannten und unbekanntem Sehenswürdigkeiten vor den Toren der Hauptstadt und teilt im Plauderton noch allerhand Wissenswertes mit. 60 Seiten.



Radelvergnügen aus dem Verlag Grünes Herz für 7,95 €

Die Altmark ist ein wenig bekannter Landstrich. Doch wer einmal in Salzwedel oder Tangermünde gewesen ist, vergisst diese Städte nicht so schnell. Das Land zwischen Elbe und Arendsee ist eine Reise wert.



Altmarkrundkurs, 120 S., mit Stadtplänen und Übernachtungsverzeichnis, spiralgebunden, Esterbauer Verlag, 12,90 €.

ADFC Buch- und Infoladen

Adresse
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte, Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20, kontakt@adfc-berlin.de www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 12 – 20 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr

Neu im Sortiment: Reiseführer von Marco Polo für Länder, Städte, Inseln und Küsten im Hosen- und Handtaschenformat, z. B. Prag, 143 Seiten, Stadtplan mit Straßenverzeichnis, Übersicht über den öffentlichen Nahverkehr, Umlandkarte und alles, was man von einem praktischen Reiseführer erwarten darf.



Marco Polo, 9,95 €

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN **FALTBAREN VELOS, LEICHTBAUVELOS, TRETROLLERN & FALTBAREN DREIRÄDERN**
u.a. "TriLite" - weltweit erstes FALTBARES SESSEL- / LIEGEDREIRAD für Sport, Freizeit, Reha
-> & ein faltbares Kippstabiles (!!!) Dreirad für normale Sitzposition
& ALLES RUND UM'S VELO: SCHNELLREPARATUREN, VERMIETUNG (incl. Wochenende), U.V.A.M.
Goethestraße 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
Di., Do., Fr.: 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Mi.: 11¹¹-13¹³ & 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Sa. 11¹¹-13¹³ Uhr
... & nach Vereinbarung
Phon/Fax: (030) 31 80 60-10/20
christoph.beck@faltrad-direktor.de / www.faltrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service
Torstr. 220 (Höhe Novalisstr.) 10115 Berlin-Mitte

☎ 285 99 750 ☎ 285 99 751
Öffnungszeiten (Winter): Mo-Fr 09-19⁰⁰ Sa 09-17⁰⁰
fahrrad.frank@vsf-mail.de

1982 – 2012
30 Jahre Qualität und Fahrradvielfalt aus Kreuzberg



räderwerk
FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR

Bergmannstraße 107 10961 Berlin Fon 74 07 35 99 Mo – Fr 10 – 19 Sa 10 – 16

Körtestraße 14 10967 Berlin Fon 6 91 85 90 info@raederwerk.de www.raederwerk.de

LUST AUF BEWEGUNG

Treffen der ADFC Stadtteilgruppen

www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**,

„Al Mundo“, Horstweg 5, 14059 Berlin.

Sven Lorenzen, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin.

Johannes Hampel, Tel. (030) 411 85 70

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin.

Roy Sandmann, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de.

STG Neukölln: 3. Mo im Monat, **19:30 Uhr** im Restaurant Villa Rixdorf, Richardplatz 6, 12055 Berlin, U-Bhf.: Karl-Marx-Str., **Ralf Tober**, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 3. Mi im Monat, **19 Uhr**, Geschäftsstelle des ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin.

Holger Martin, E-Mail: holger.martin@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin.

Bernd Zanke, Tel. (030) 411 69 21

STG Schöneberg: 4. Mo im Monat, **19 Uhr**, Café „Schneider“, Frankenstraße 13, 10781 Berlin.

Birgit Stennert, Tel. (030) 280 948 94

STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.

Michael Goretzki, Tel. (0170) 661 15 84

STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19 Uhr**, „Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlipphak**, Tel. (030) 516 55 955

STG Tempelhof: 1. Do im Monat, Treffzeit und Ort siehe unter:

www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg.

Martin Senzel, Tel. (030) 745 23 85

STG Treptow-Köpenick: 1. Di im Monat, **19:30 Uhr**, Restaurant „Lehmofen“, Freiheit 12, 12555 Berlin.

Jan Schaller, Tel. (0160) 807 00 55

STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.

Klaus-Dieter Mackrodt, Tel. (0175) 523 89 21

FAHRRAD BOX
NEU + REPARATUR + VERLEIH BERLIN



Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com



hfc.

Helmut's Fahrrad Center



Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

<p>Berlin: Großbeerenstr. 169 - 171 12277 Berlin - Marienfelde Tel.: 030- 7419241</p>	<p>Potsdam: Breite Str. 2D 14467 Potsdam Tel.: 0331 - 5058464</p>	<p>Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr Sa 10.00 - 15.00 Uhr</p>
--	--	--

Internet: www.hfc-bikes.de **Email:** hfc@hfc-bikes.de









ADFC Geschäftsstelle

Brunnenstr. 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20,
kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Mo bis Fr: 12 – 20 Uhr, Sa: 10 – 16 Uhr

So erreichen Sie uns

www.bbbike.de
U8 Bernauer Straße/M8 Brunnenstraße

ADFC Buch- und Infoladen

Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, uvm.

Veranstaltungen und Kurse

Termine unter:

www.adfc-berlin.de/service/kursangebot
Anmeldung erforderlich. Tel. (030) 448 47 24,
E-Mail: buchladen@adfc-berlin.de

Aus dem aktuellen Kursangebot

Reparatur-Basiskurs mit C. Cholewa

Dienstag, den 5. Juni 2012
Dienstag, den 26. Juni 2012
Dienstag, den 3. Juli 2012

Aufbaukurs mit C. Cholewa

Dienstag, den 12. Juni 2012
Dienstag, den 31. Juli 2012

Das Reiserad:

Ausstattung – Reparatur unterwegs – Werkzeug – Zubehör – Ersatzteile, mit Gerald Strahl

Dienstag, den 22. Mai 2012
Dienstag, den 19. Juni 2012
Anmeldung erforderlich, Kosten: 15 Euro
(ADFC-Mitglieder 7,50 Euro)

Radfahrkurse für mehr Verkehrssicherheit

Kursleiter: **Bernd Zanke**

Dreistündiger Kompaktkurs mit aktuellen Informationen + Tipps (1 Stunde) und Fahren auf Radspur und Fahrbahn (2 Stunden) mit eigenem Rad.
Mittwoch, den 23. Mai, 27. Juni und 25. Juli 2012
von 17 Uhr bis 20 Uhr, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin

Pedelectouren

Freitags – Stadttour

25. Mai 2012, 8. Juni 2012, 22. Juni 2012,
13. Juli 2012, 27. Juli 2012

Die Touren beginnen um 16 Uhr (siehe *rad&touren* S. 14) nahe U-Bhf Kleistpark. Anmeldung erforderlich. Treffpunkt wird bekannt gegeben.

GPS-Kurse

Outdoor-GPS-Navigation:

Einführung und Überblick mit Janes Huff

Montag, 21. Mai 2012, 18 bis 21 Uhr
Anmeldung erforderlich, Kosten Nichtmitglieder 30,-/ADFC-Mitglieder 25,- Euro

ADFC Selbsthilfwerkstatt

ADFC Mitglieder können die Selbsthilfwerkstatt montags bis freitags von 12 bis 20 Uhr nutzen. Für alle anderen ist die Werkstatt mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

Codierung

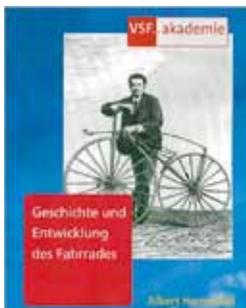
Mittwochs und freitags codieren wir Fahrräder nach telefonischer Anmeldung. Der Kaufbeleg ist erforderlich!

ADFC Brandenburg,

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam,
Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77,
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de/brb

Unter Revolutionären

Das Rad muss zwar nicht neu erfunden werden – die Geschichte seiner Entstehung indes schon, so Albert Herresthal, Chef des VSF und dezidiert Kenner von Radvergangenheit wie -gegenwart. So manches Land versuchte im Nachhinein, bleibenden Reifenabdruck zu erzeugen, indem es einmal getane Erfindungen zurückdatierte, um nicht mit der lästigen Silbermedaille im Ziel zu stehen. Dass es in Wahrheit oftmals wirklich kreativen Köpfen schwer gemacht wurde, das Rad auf die Welt zu bekommen, zeigt der Autor am Beispiel des Freiherrn von Drais. Dessen Laufmaschine gilt heute als Vater des Fahrrades. Ein Patent gab es deshalb zunächst dennoch nicht, denn, so das zuständige Ministerium zur Idee, „ein Mensch vermöge mit den Füßen ein Rad herumzutreten“, das wiederum das Hinterrad in Bewegung setze: „Wir können in der Draisschen Fahrmaschine gar keinen wesentlichen Zweck beilegen, weil jemand, der Füße hat, dieselben für seine Ortsveränderung weit besser auf eine natürliche Art gebrauchen kann.“ Nun, Drais gab nicht auf, so dass uns Herresthal heutzutage ein kurzes, knackiges und flott geschriebenes Buch über Geschichte und Revolution des Rades vorlegen kann.

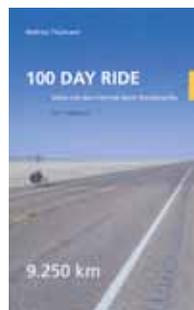


Hierbei geht er auch auf die Entwicklung der Fahrradindustrie ein und vergisst im Gegensatz zu anderen Autoren dabei die DDR nicht. Dabei kommen auch kurze philosophische Exkurse über das menschliche Bemühen an sich nicht zu kurz: „Die richtige Idee zum falschen Zeitpunkt ist wertlos.“ Dieses Buch hier nicht.

Albert Herresthal. *Geschichte und Entwicklung des Fahrrades*. VSF.Akademie, 17,80 Euro

100 Tage Sturm

Juristische Fallstricke brachten ADFC-Mitglied und Unternehmer Matthias Thalmann um sein Geschäft in Rufweite zum Checkpoint Charlie. Ein Grenzpunkt für den 50-Jährigen, der ihn auf neue Bahnen brachte – raus aus Berlin und rauf auf den Sattel. In hundert Tagen fuhr er von Florida über Kanada bis nach San Francisco und veröffentlichte ein Buch über seine Tour. Täglich nimmt er so den Leser mit auf eine Reise, die durch viel Sturm, Hagel aber auch atemberaubend schöne Landschaft führt. Unterwegs beschreibt er das Unglück einer gerissenen Kette 90 Meilen entfernt vom nächsten Fahrradgeschäft, die Erfahrung, dennoch immer irgendwie weiterzukommen und das Heimweh allein mit einem Fernseher. Leider hat, wer so viel radelt, nicht viel Zeit für längere Begegnungen und Gespräche, so dass der Leser zwar viel über Routen und Wetterlage erfährt, von den Menschen am Wegesrand jedoch nur Sekundenaufnahmen mitnimmt. Wer selbst plant, sich einmal auf lange Tour zu begeben, der sollte Thalmann auf seinem Weg der gebrochenen Speichen mit glücklicher Ankunft aber unbedingt in die Seiten schauen. Nicht zuletzt, weil es auch amüsant ist, einem durchtrainierten Radler mit offen ausgelebtem Hang zu Fastfoodketten und Eiscreme zu begegnen.



100 Day Ride. *Allein mit dem Fahrrad durch Nordamerika*, 24,90 Euro, ISBN 978-3-00-036437-2

froschrad
...einfach abfahren!

FAHRRÄDER ENTWICKELT IN BERLIN

WIENER STR. 15
D-10999 BERLIN
T 030 611 23 68
FROSCHRAD.DE

Deine Stimme für den Radverkehr!

Sag es weiter: mitgliedschaft.adfc-berlin.de

Ja, ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname

- Einzelmitgliedschaft für 46 Euro/Jahr
- Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 58 Euro/Jahr



ADFC Berlin e.V.
Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin
Tel. 030 44 84 724 | Fax 030 44 34 05 20

www.bausatzrad.de Alle aktuellen Angebote online www.bikemarketcity.de

16 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0.0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern



BikeMarket CITY



Abus - Brooks - Cannondale - Centurion - Charge - Dahon
Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost - Kreidler - Merida - Nicolai
Ortlieb - Rohloff - Rabeneck - Sigma - Tubus - Winora

BOSCH E-Bike Technik
cannondale Star-Dealer HeadShok-Service
Rohloff Vertragshändler
SRAM Service AVID Disc-Service



10719 Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr.63
tel. 030 - 861 00 07
Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h

Träume ...



... leben.



Spannende Ausrüstungs- und Reisetipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

GUT GEPACKT IST DIE BESTE RADREISE-VORBEREITUNG



Globetrotter Ausrüstungsexperte
Axel Klemm

Axel Klemm aus der Filiale Berlin ist nicht nur Radexperte bei Globetrotter, sondern auch selbst begeisterter Tourenradler. Gerade bei ausgedehnten Touren ist die richtige Beladung und Ausbalancierung der Lasten am Rad eine der entscheidenden Vorbereitungen. Hierfür sollte man sich viel Zeit nehmen und mit dem voll bepackten Rad eine kleine Testtour unternehmen. Zweites wichtiges Kriterium für ein optimales Packen ist die Frage, auf welche Teile man regelmäßig zugreifen muss und was bei einem Regenguss oder auch einem Platten sofort griffbereit sein sollte. Weitere Ausrüstungstipps zum Thema Tourenrad finden Sie auch in der Globetrotter-Kaufberatung „Radreisen“ auf www.4-Seasons.TV/de/film/kaufberatung-radreisen

VERANSTALTUNGSTIPP: Wochenend-Workshop „Selbstversorger Radreise“

Die beiden Weltenbummler Nadine Puschkasch und Martin Lunz informieren Sie über alles Wissenswerte rund um das Thema Radreise mit Zelt und Gaskocher. Termine und alle Informationen unter www.globetrotter.de/berlin oder unter www.weltenbummler.cc.

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz
U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz
Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de
Montag bis Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr
Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Globetrotter.de
Ausrüstung

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN | MÜNCHEN